



Glaube, Liebe, Hoffnung

Mag. P. Siegfried Eder
Kurat im Seelsorgegebiet
Kremsmünster
Jugendseelsorger & Kellermeister

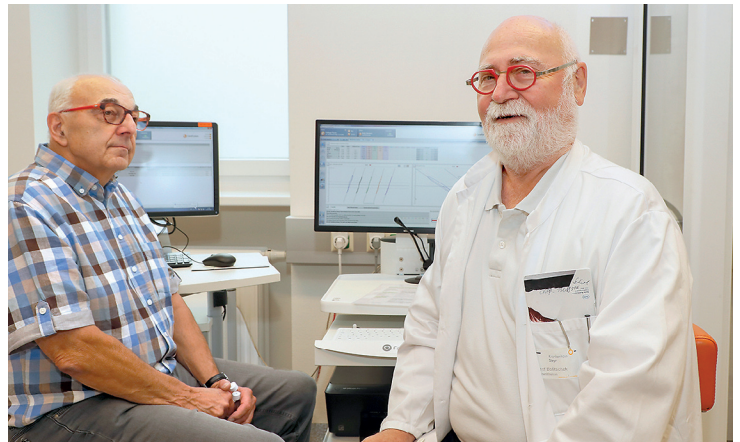
Ende und Neuanfang

Das Kirchenjahr neigt sich dem Ende zu. Mit dem Christ-Königs-Sonntag beginnt die letzte Woche, um mit dem 1. Adventssonntag neu zu beginnen. Die Lesungen an den Sonntagen haben durchaus etwas gemeinsam: Wir erwarten den Messias, Christus, als König am Ende der Zeiten – so ist das Thema am Christkönigs-sonntag. Die Erwartung des Messias ist auch Thema im Advent.

Als Gläubige sind wir erwartungsvolle Menschen. Allerdings unterscheiden wir uns (oder sollen es zumindest) von den aktuellen Protestwählern und Wutbürgern in der Form extrem, dass wir von keinem Menschen das Heil erwarten, sondern von GOTT. Da wissen wir ganz genau, dass es an uns liegt, entsprechend zu leben, seinen Willen zu suchen und seine Gerechtigkeit. Es darf bei uns niemals darum gehen, unsere Vorteile zu suchen und zu sichern. Wir haben diese Vorteile längst in überreichem Maß. Wir leben in mehr Wohlstand, als es der Großteil der Menschen auf diesem Planeten tun kann. Wo ist unsere Dankbarkeit GOTT gegenüber? Wie leben wir diese Verantwortung? Er wird kommen und Recht und Gerechtigkeit bringen. Auf welcher Seite werden wir dann stehen?

Als Christen leben wir in ganz besonderem Sinn auf den Menschen hin, denn GOTT wurde Mensch. Seine Hinwendung zum Menschen ist radikal und einmalig. So sehr hat er es hundertprozentig ernst gemeint, dass er sich in unsere Hände gab: vom hilflosen kleinen Kind in Windeln gewickelt bis hin zum ungerechten Tod durch Hinrichtung. Wie wir von Jesus Christus wissen, hat er keinen Menschen, der Hilfe brauchte, zurückgewiesen. Das sollte uns auch Auftrag sein: Angesichts des Endes (Christ-Königs-Sonntag) und angesichts der Erwartung der Rettung durch seine Menschwerdung (Advent, Weihnachten).

Wenn in den kommenden Wochen viele Aktionen zum Wohle der Mitmenschen durchgeführt werden (vom Punschstand bis zu Licht ins Dunkel), so soll nicht eine herablassende mitleidsvolle Haltung unser Handeln prägen, sondern das tiefe Bewusstsein, dass wir in der Schuld stehen bei allen Armen der ganzen Welt. Von dieser Schuld kann uns niemand erlösen, außer GOTT, der uns bereits auf vielfältige Weise gezeigt hat, wie wir Recht und Gerechtigkeit leben können und der einst wieder kommen wird um endgültige Erlösung für die ganze Schöpfung zu bringen – der uns einst vor seinen Thron rufen wird.



Gerhard Dauwa – links am Foto mit Primarius Dr. Josef Bolitschek – leitet die Selbsthilfegruppe für Lungenerkrankungen am LKH Steyr.

Wenn plötzlich die Luft knapp wird ...

Das Landes-Krankenhaus Steyr darf ab sofort das Gütesiegel „Selbsthilfgruppenfreundliches Krankenhaus“ führen. Ein Vorzeigebispiel ist die Selbsthilfegruppe für Lungenerkrankungen, die von Gerhard Dauwa geleitet wird.

Der pensionierte Bilanzbuchhalter aus Enns leidet am sogenannten „Alpha-1-Antitrypsin-Mangel“ – eine Erbkrankheit, die auf Gendefekten auf dem Chromosom 14 beruht und häufig die chronische Lungenerkrankung COPD zur Folge hat. „Ich war immer sportlich sehr aktiv, 2001 war meine Atmung aus unerklärlichen Gründen auf einmal sehr eingeschränkt.“ Vom Lungenfacharzt wurde die Krankheit diagnostiziert. „Eine beschädigte Lunge kann man nicht heilen“, weiß der 70-Jährige heute.

Nach einiger Zeit des Haderns nahm er die Krankheit an und erhielt bei den Reha-Aufenthalten wichtige Tipps, wie er trotz seiner Lungen-Erkrankung den Alltag bewältigen und seine Fitness erhalten kann.

2004 schloss sich Gerhard Dauwa dem Verein „Alpha 1 Österreich“ an, seit acht Jahren betreut er die Betroffenen im Raum

Ober- und Niederösterreich. Im Vorjahr gründete der Ennsener im LKH Steyr mit der Unterstützung von Prim. Dr. Josef Bolitschek, dem Leiter der Abteilung für Lungenheilkunde am LKH Steyr, eine Selbsthilfegruppe für Lungenerkrankungen, in der sich derzeit etwa 35 Betroffene regelmäßig austauschen.

Die Freude am Leben nicht verlieren!

„Wir möchten anderen Betroffenen mit einer Lungenerkrankung zeigen, dass sie nicht alleine sind. Der gegenseitige Austausch auch außerhalb der Medizin – zum Beispiel Singen als Atemtraining oder Urlaubsmöglichkeiten – ist bereichernd für alle“, weiß Gerhard Dauwa aus eigener Erfahrung und rät allen Betroffenen: „Man darf trotz Einschränkungen die Freude am Leben nicht verlieren. Es gibt so vieles, das man trotzdem genießen kann!“

Das Krankenhaus Steyr hat die wertvolle Arbeit der Selbsthilfegruppen längst erkannt und die Zusammenarbeit ständig intensiviert. Mit achtzig Selbsthilfegruppen besteht bereits ein sehr guter Kontakt.